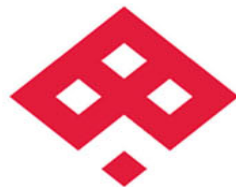


Judith Butler
Marx ökologisch
Pariser Marxlektüren



Passagen Verlag

Die frühen Texte von Karl Marx werden oft als anthropozentrisch bezeichnet. Judith Butler legt in ihrem neuen Buch eine konträre Lesart des Marx'schen Frühwerks vor und mobilisiert dabei die Einsichten des Philosophen für ihre eigene ökologische Ontologie der Interdependenz aller lebendigen Wesen. Vor dem Hintergrund der sich immer weiter verschärfenden Klimakrise und der damit einhergehenden Herausforderungen für das globale Zusammenleben gewinnt Butlers Marxlektüre eine besondere Aktualität. Gemeinsam mit Marx fragt sie nach der Möglichkeit gerechter und nachhaltiger Produktionsverhältnisse, die in der Lage sind, das Überleben von Mensch und Natur langfristig zu gewährleisten.

Judith Butler, 1956 in Cleveland, Ohio geboren, ist Professorin für Komparatistik und Critical Theory an der University of California in Berkeley.

Judith Butler
Marx ökologisch

Pariser Marxlektüren

Herausgegeben von
Peter Engelmann

Passagen Verlag

Deutsche Erstausgabe
Titel der Originalausgabe: *Deux lectures du jeune Marx*
Aus dem Französischen und Englischen
von Kianush Ruf

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
eISBN 978-3-7092-5043-3b
ISBN 978-3-7092-0447-4
© 2019 Judith Butler
© 2019 Les éditions sociales (für die französische Ausgabe)
© der dt. Ausgabe 2021 by Passagen Verlag Ges. m. b. H., Wien
Grafisches Konzept: Ecke Bonk
Satz: Passagen Verlag Ges. m. b. H., Wien
<http://www.passagen.at>
Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn

Inhalt

Der unorganische Körper beim frühen Marx

Diskussion

„Die Philosophie hat sich verweltlicht“: Rücksichtslose Kritik nach Marx

Brief von Karl Marx an Arnold Ruge

Präsentation des Seminars „Lectures de Marx“

Anmerkungen

Der unorganische Körper beim frühen Marx¹

Mein heutiges Vorhaben lässt sich leicht umreißen. Wie ließe sich ausgehend von Marx' *Ökonomisch-Philosophischen Manuskripten aus dem Jahre 1844* heute erneut die Frage aufgreifen, ob der frühe Marx – wie gemeinhin angenommen – *anthropozentrisch* ist? Was mich dazu veranlasst, diese Frage erneut zu stellen, ist ein ziemlich rätselhafter Absatz in den *Manuskripten*, in dem die Natur als „unorganischer Körper“ des Menschen bezeichnet wird. Das ist eine durchaus überraschende Aussage, und ich möchte zunächst versuchen, sie im Text zu verorten und meine Interpretation dieser Formulierung im Kontext von Marx' zentralen Gedanken aus den frühen Schriften darzulegen.

Die oben gestellte Frage taucht zunächst im Kontext von Diskussionen auf, die in den 1970er und 1980er Jahren von britischen Theoretiker_innen, allen voran John Clark, geführt wurden, die herausfinden wollten, ob Marx' Philosophie mit einer ökologischen Perspektive vereinbar ist. Das wiederum hat eine Reihe von Untersuchungen darüber angestoßen, wie Marx' Theorie der Natur zu verstehen sei.² Die aufgeworfenen Fragen sind nicht nur deswegen relevant, weil den meisten Interpretationen

zufolge die frühen *Manuskripte* durch Marx' spätere Schriften - vor allem das *Kapital* und die *Grundrisse* - abgelöst wurden, sondern auch, weil gemeinhin angenommen wird, dass die *Manuskripte* auf einer Entfremdungstheorie und einem Subjektverständnis beruhen, die bestenfalls spekulativ seien, und hinter der Theoretisierung des strukturellen oder systemischen Charakters des Kapitalismus zurückblieben, wie sie später vor allem im *Kapital* und den folgenden Schriften ausgearbeitet wurden. Wenngleich eine Rückkehr zum frühen Marx nicht notwendigerweise eine Rettung oder Rehabilitierung der Arbeitswerttheorie zum Ziel hat, wirft sie doch eine Reihe von Fragen darüber auf, wie wir Arbeit und den arbeitenden Körper, wie wir den Menschen und sein Verhältnis zur Natur und zu anderen Lebensprozessen verstehen.³

Wir sind uns darüber einig, dass der Arbeiter die Natur bearbeitet und dass er oder sie der Natur bedarf, um zu überleben. Genauso wissen wir, wie ich annehme, dass der Körper ein sinnlicher ist und dass seine Arbeit an natürlichen Gegenständen ein sinnliches Verhältnis zu eben diesen Gegenständen impliziert. Wenn nun aber die Natur als der „unorganische Körper“ des Menschen bezeichnet wird, dann wird damit eine andere Art von Beziehung postuliert, in welcher der Körper des Menschen kein gänzlich losgelöster oder abgetrennter mehr ist. In der Tat sind seine Grenzen weder eindeutig erkannt noch genau erkennbar. Wenn es einen unorganischen Körper des Menschen gibt, der die ganze Natur umfasst, dann erstreckt sich der menschliche Körper über die ganze Natur, oder umgekehrt, die ganze Natur schließt den Körper des Menschen ein. Das Verhältnis des menschlichen Körpers zur Natur erweist sich als wesentlich für den menschlichen Körper, genauso wie die Beziehung der Natur

zum menschlichen Körper sich als wesentlich für die Natur erweist. Die Art und Weise, wie wir diese Beziehung denken, hat Konsequenzen für die Beantwortung der Frage: Wie anthropozentrisch sind die frühen *Manuskripte* wirklich, oder enthalten sie möglicherweise gar eine weitgehend unbeachtete Kritik des Anthropozentrismus? Ich bin der Ansicht, dass wir, um diese Frage beantworten zu können, die spekulative Rede von der Natur als unorganischem Körper einer erneuten Betrachtung unterziehen sollten.

Die Natur einen „unorganischen Körper“ zu nennen, ist zum einen deswegen rätselhaft, weil sie so als *ein* Körper erscheint, was nahelegt, dass sie gewissermaßen eine Einheit, und sei sie intern differenziert, darstellt. Zudem stellt sich die dringliche Frage, warum man die Natur als „unorganisch“ und nicht als „organisch“ bezeichnen sollte – was ist der Unterschied, und wie wird Ersteres zu Letzterem? Man könnte meinen, dass die Verwandlung vom Organischen zum Unorganischen das Resultat menschlicher Arbeit ist, aber tatsächlich ist hier – und zwar auch in Bezug auf das Problem der Subsistenz – das Gegenteil der Fall. Um zu begreifen, was das bedeutet, gilt es zunächst, den Unterschied zwischen dem Organischen und dem Unorganischen bei Marx zu verstehen, und schließlich zu erkennen, was es bedeutet, wenn diese beiden jeweils zu Modalitäten der Beschreibung des Körpers werden, oder genauer gesagt zu zwei Modalitäten, in denen der Körper erscheint.

Wie ich zu zeigen hoffe, bleibt uns nichts anderes übrig, als daraus zu schließen, dass der Mensch sowohl einen organischen als auch einen unorganischen Körper hat: Sein organischer Körper ist der, den er als klar umgrenzten und losgelösten, vom Rest der Natur getrennten erfährt, während die Natur – die ganze Natur – seinen

unorganischen Körper konstituiert. Der Mensch ist also ein Körper, von einem anderen unterschieden, und gleichzeitig wird diese Unterscheidung von ihm selbst erlebt. Müssen wir also annehmen, dass es zwei Körper gibt, oder gibt es nur einen Körper, der sowohl eine organische als auch eine unorganische Dimension oder Modalität hat? Man könnte meinen, dass der organische Körper (den Marx den menschlichen *Leib**⁴ nennt) losgelöst ist, der unorganische Körper (den Marx *Körper** nennt) hingegen nicht und dass wir also keine absolute Unterscheidung zwischen diesen beiden Dimensionen annehmen sollten. Es wird jedoch schnell klar, dass dem organischen Körper (*Leib**) ein lebendiger Aspekt eignet, der ihn vom unorganischen Körper unterscheidet. Das Problem wird noch komplexer durch die Tatsache, dass *Leib** zumeist den erlebten Körper bezeichnet, während *Körper** auch eine einfache, distinkte dichte Masse, tot oder lebendig, bezeichnen kann.⁵ Und doch wäre es wohl nicht richtig zu sagen, dass der unorganische Körper schlicht und einfach tot ist. Nein, die Natur ist lebendig, aber eben nicht ganz in demselben Sinn wie der Leib. Das Organische verhält sich also nicht zum Unorganischen wie das Leben zum Tod. Das Organische und das Unorganische sind Potentialitäten voneinander, und das Problem des Lebens scheint diese Unterscheidung auf eine Weise zu durchkreuzen, die es erst noch zu klären gilt.

Doch zunächst sollten wir fragen: Wie verstehen wir diese Unterscheidung, und wie beeinflusst unsere Interpretation der Aussage, die Natur sei ein „unorganischer Körper“, unsere Antwort auf die Frage, ob Marx in seinen frühen Manuskripten eine anthropozentrische Sichtweise auf die Natur vertritt? Die Natur ist Gegenstand der Arbeit und zugleich bietet sie dem Arbeiter die Möglichkeit der Selbst-Reflexion; sie ist